

Constanze Höpken

Die Steinartefakte von Kamphausen und Galgenberg bei Mönchengladbach und deren Stellung im späten Jungpaläolithikum Nordwesteuropas

Magisterarbeit Köln 1994 (Prof.Dr. Gerhard Bosinski)

Bei den Fundplätzen Kamphausen (Gemeinde Jüchen, Kreis Neuss) und Galgenberg (Stadt Mönchengladbach) handelt es sich um zwei Oberflächenfundplätze in der Niederrheinischen Bucht, deren gemeinsame Bearbeitung sich aus dem Vorkommen von Artefakten ergab, die eindeutig aus einer Rohmaterialeinheit/Knolle hergestellt wurden. Beide Fundplätze liegen ca. 1 km von einander entfernt auf einem Lößplateau zwischen der Niers und der Erft.

Aus Kamphausen konnten insgesamt 339 Steinartefakte einem jungpaläolithischen Komplex zugeordnet werden, daneben liegen neolithische und mesolithische Vermischungen vor. (Ein Teil der Artefakte ist veröffentlicht in THISSEN 1989). Eine im November 1992 durchgeführte Sondage zeigte keine Fundschichterhaltung, die Funde, die auch vereinzelt im Löß bis in 30 cm Tiefe zu finden waren, sind vermutlich verlagert.

Im Rohmaterialspektrum dominiert mit 58% Maaschotterfeuerstein, der lokal in der Niederrheinischen Bucht ansteht. Es folgt mit 36% der Orsbachfeuerstein aus dem niederländisch-belgischen Kreidegebiet. Die verbleibenden 6% umfassen wenige Stücke aus Simpelveldflint, Chalzedon, Obourgflint und baltischem Feuerstein. Von 339 Steinartefakten sind 33 Geräte und Gerätfragmente, dazu kommen 12 Überarbeitungsabschläge. Für die Herstellung der Geräte wurde Orsbachfeuerstein bevorzugt ($n = 21$).

Die häufigste Form sind Bohrer/Becs ($n = 7$ inkl. eindeutiger Fragmente, Taf. 1,1-7), es folgen die Stichel an Endretusche ($n = 5$, Taf. 1,8-12). Vier Stichelamellen ließen sich nicht anpassen. Rückenmesser sind mit fünf Stücken vertreten (Taf. 1,13-17), dazu kommt das distale Fragment einer Rückenspitze (Taf. 1,18). Kratzer sind nur mit einem Stück repräsentiert (Taf. 1,19), daneben gibt es einen Überarbeitungsabschlag eines weiteren Kratzers. Fünf Artefakte sind Endretuschen und undefinierbare Fragmente. Unter den neun Lateralretuschen fallen vor allem regelmäßige gebrochene Klingen auf, bei denen es sich vermutlich um abgebrochene Geräte handelt (Taf. 1, 20-22). Dafür spricht das regelhafte Auftreten von Kantenretuschen an den vollständig

erhaltenen Geräten. Eine genaue Ansprache ist nicht möglich, da die Funktionsenden nicht erhalten sind.

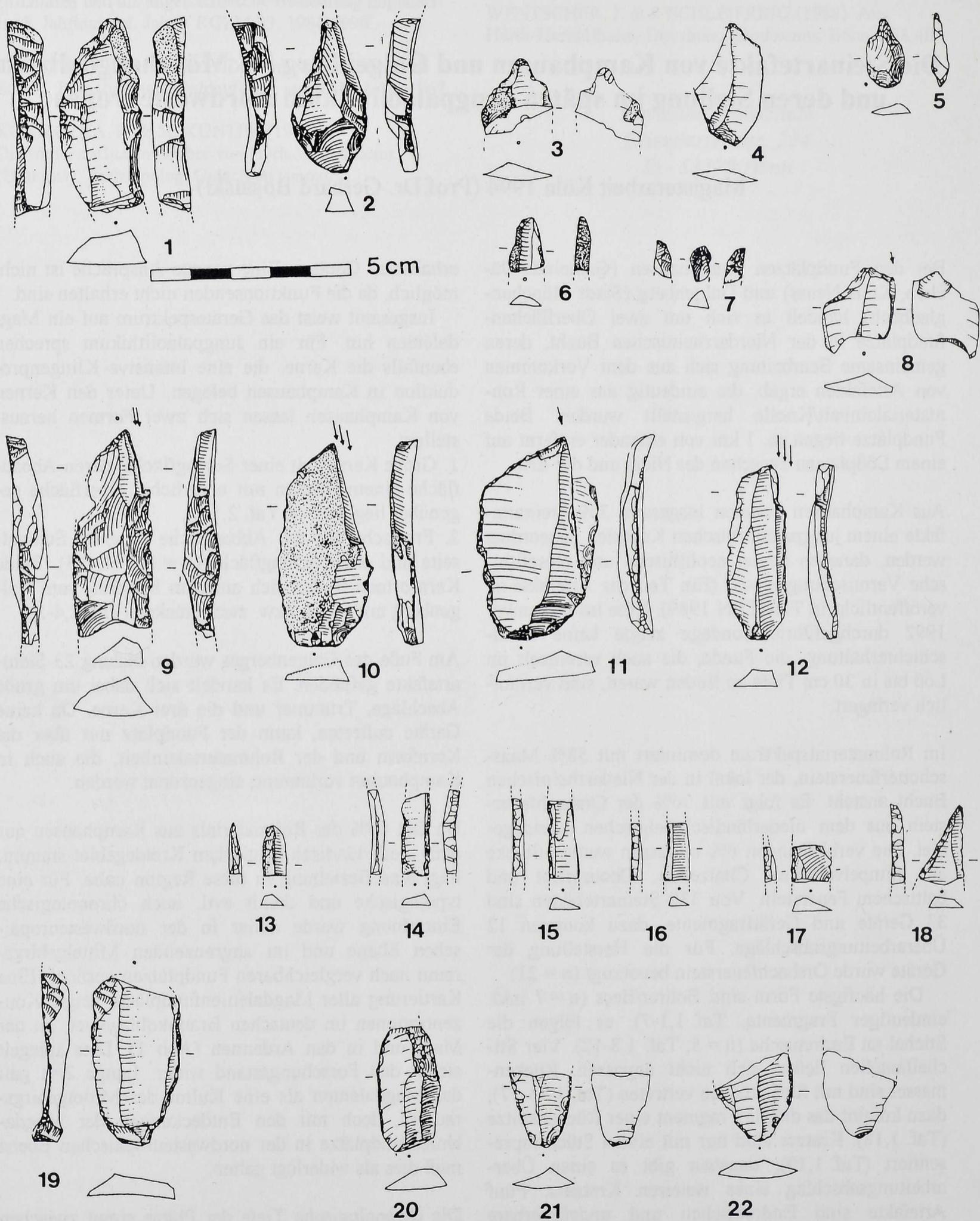
Insgesamt weist das Gerätespektrum auf ein Magdalénien hin. Für ein Jungpaläolithikum sprechen ebenfalls die Kerne, die eine intensive Klingenproduktion in Kamphausen belegen. Unter den Kernen von Kamphausen lassen sich zwei Formen herausstellen:

1. Große Kerne mit einer Schlagfläche, deren Abbaufäche einem Rücken mit natürlicher Oberfläche gegenüber liegt ($n = 4$, Taf. 2,1-2).
2. Frostscherben mit Abbaufäche an einer Schmalseite und einer Schlagfläche ($n = 1$, Taf. 2,3). Beide Kernformen finden sich auch im Material vom Galgenberg mit einem bzw. zwei Stücken (Taf. 2,4-5).

Am Fuße des Galgenberges wurden bislang 23 Steinartefakte gefunden. Es handelt sich dabei um große Abschläge, Trümmer und die drei Kerne. Da keine Geräte auftreten, kann der Fundplatz nur über die Kernform und der Rohmaterialeinheit, die auch in Kamphausen vorkommt, eingeordnet werden.

Da fast 40% des Rohmaterials aus Kamphausen aus dem niederländisch-belgischen Kreidegebiet stammt, liegt eine Beziehung in diese Region nahe. Für eine typologische und damit evtl. auch chronologische Einordnung wurde daher in der nordwesteuropäischen Ebene und im angrenzenden Mittelgebirgsraum nach vergleichbaren Fundplätzen gesucht. Eine Kartierung aller Magdalénienfundplätze zeigte Konzentrationen im deutschen Braunkohlegebiet, an der Maas und in den Ardennen (Abb. 1). Dies spiegelt sicher den Forschungsstand wider. Lange Zeit galt das Magdalénien als eine Kultur des Mittelgebirgsraumes, doch mit den Entdeckungen der Magdalénienfundplätze in der nordwesteuropäischen Ebene muß dies als widerlegt gelten.

Die chronologische Tiefe der Plätze streut zwischen 11.500 (Marsangy; SCHMIDER 1979) und 14.500 calBC (Verlaine; ARTS & DEEBEN 1987), wobei eine Datengruppe zwischen 14.500 und 13.000 calBC, eine zweite zwischen 12.600 und 11.700 calBC liegt. Die Zeit zwischen 14.500 und 13.000



Taf. 1 Steinartefakte aus Kamphausen (Maßstab 2:3): 1-7 Becks, 8-12 Stichel an Endretusche; 13-17 Rückenmesser; 18 distales Fragment einer Rückenspitze; 19 Kratzer; 20-22 Lateralretuschen. (Zeichnungen 1,2,7, 9,10,12-19 von O. JÖRIS).

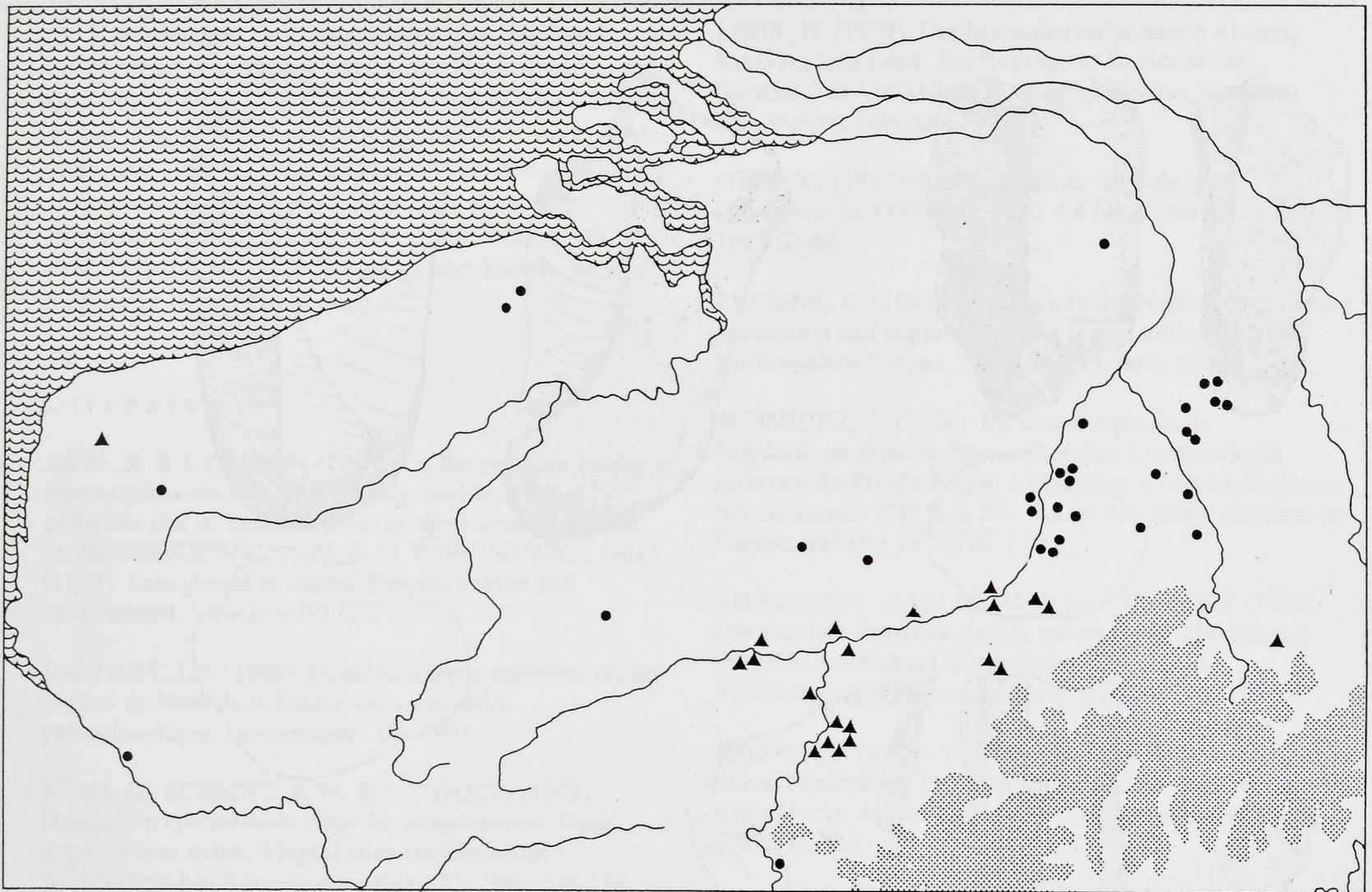


Abb. 1 Kartierung der spätjungpaläolithischen Fundplätze Nordwesteuropas.

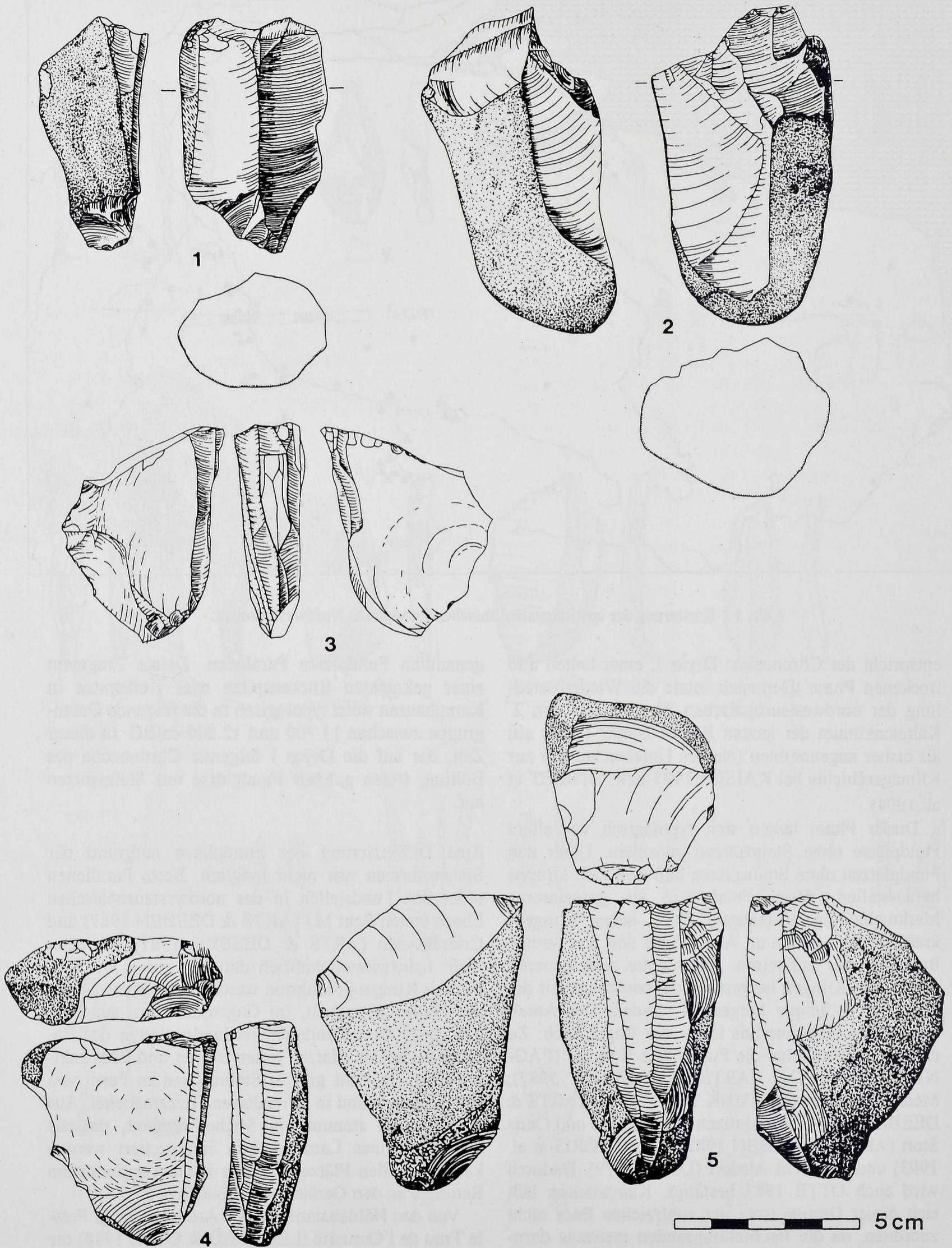
entspricht der Chronozone Dryas I, einer kalten und trockenen Phase. Demnach setzte die Wiederbesiedlung der nordwesteuropäischen Ebene nach dem 2. Kältemaximum der letzten Eiszeit bereits früher ein als bisher angenommen (Neuere Untersuchungen zur Klimageschichte bei KAISER 1993 bzw. STREET et al. 1994).

Dieser Phase lassen sich typologisch vor allem Fundplätze ohne Steinspitzen zuordnen. Unter den Fundplätzen ohne Steinspitzen ließ sich eine Gruppe herausstellen, deren Fundplätze als gemeinsame Merkmale lang ausgezogene Becs, neben Klingenkrazern auch solche an Abschlägen und nur wenige Rückenmesser aufweisen. Die Geräte sind generell aus großen Klingen hergestellt, die bevorzugt mit der *en-éperon-technique* hergestellt wurden. Der Anteil des lokalen Rohmaterials ist in der Regel hoch. Zu dieser Gruppe zählen die Fundplätze Hallines (FAGNART 1993), Orp (ARTS & DEEBEN 1987), Mesch-Steenberg (RENSINK 1993), Kanne (ARTS & DEEBEN 1987), Sweikhuizen Groene Paal und Oude Stort (ARTS & DEEBEN 1987), Beeck (JÖRIS et al. 1993) und vielleicht Alsdorf (LÖHR 1979). Dadurch wird auch OTTE 1987 bestätigt. Kamphausen läßt sich dieser Gruppe trotz der zahlreichen Becs nicht zuordnen, da die Becfunktionsenden meistens dornartig abgesetzt und kurz sind. Der Anteil an ortsfremdem Rohmaterial ist deutlich höher und das Fragment einer Rückenspitze findet an keinem der

genannten Fundplätze Parallelen. Dieses Fragment einer geknickten Rückenspitze oder Kerbspitze in Kamphausen weist typologisch in die folgende Datengruppe zwischen 11.700 und 12.600 calBC. In dieser Zeit, der auf die Dryas I folgende Chronozone des Bölling, treten gehäuft Fundplätze mit Steinspitzen auf.

Eine Differenzierung der Fundplätze aufgrund der Spitzenformen war nicht möglich. Beste Parallelen unter den Fundstellen in der nordwesteuropäischen Ebene bieten Echt M3 (ARTS & DEEBEN 1987) und Griendtsveen (ARTS & DEEBEN 1987), die aber nicht naturwissenschaftlich datiert werden konnten. Bei der Klingenproduktion werden Stücke von geringer Größe hergestellt, im Gegensatz dazu steht die Klingengröße an anderen Freilandstationen der Region. An beiden Plätzen treten Bohrer und Becs zahlreich auf, in Echt gibt es Steinspitzen in Form von Federmessern und in Griendtsveen Lacamstichel. Aus Kamphausen stammt ein Stichelfragment, das als Fragment eines Lacamstichels interpretiert werden kann. An allen Plätzen ist eine kantenregulierenden Retusche an den Geräten zu beobachten.

Von den Höhlenstationen der Ardennen zeigt Presle Trou de l'Ossuaire (LEOTARD & OTTE 1988) die besten Parallelen. Es treten Lacamstichel und Steinspitzen auf. Aus Presle gibt es ein ^{14}C -Datum, das den Platz an den Beginn des Bölling datiert. Kann man



Taf. 2 1-3 Kerne aus Kamphausen; 4-5 Kerne vom Galgenberg. (Maßstab 2:3).

für Kamphausen und damit auch für die Funde vom Galgenberg eine Datierung in das Bölling annehmen, sind die Plätze jünger als das "klassische" Magdalénien Deutschlands wie Gönnersdorf und Andernach, die in die Dryas I datieren. In diesem böllingzeitlichen Magdalénien haben sich Rückenspitzen als Projektil bereits durchgesetzt. Die Frage, ob diese Projektile zu Pfeil und Bogen gehört haben, kann bislang nicht beantwortet werden.

L i t e r a t u r

ARTS, N. & J. DEEBEN (1987) On the northern border of late magdalenian territory. Ecology and archeology of early late glacial band societies in Northwestern Europe. In: BURDUKIEWICZ, J.M. & M. KOBUSIEWICZ (eds.) (1987) Late glacial in central Europe, culture and environment. Wrocław 1987,25-66.

FAGNART, J.P. (1993) Le paléolithique supérieur récent et final du Nord de la France dans son cadre paléoclimatique. Dissertation Lille 1993.

JÖRIS, O., SCHMITZ, R.W. & J. THISSEN (1993) Beeck: Ein special-task-camp des Magdalénien. Neue Aspekte zum späten Magdalénien im Rheinland. Archäologisches Korrespondenzblatt 23, 1993,259-274.

KAISER, K.F. (1993) Beiträge zur Klimageschichte vom späten Hochglazial bis ins frühe Holozän, rekonstruiert mit Jahrringen und Molluskenschalen aus verschiedenen Vereisungsgebieten. Winterthur 1993.

LEOTARD, J.M. & M. OTTE (1988) Occupation paléolithique final aux grottes de Presle, fouilles de 1983-84 (Aiseau, Belgique). In: OTTE, M. (ed.) (1988) De la Loire à l'Oder. Les civilisations du paléolithique final dans le Nord-Ouest-Européen. BAR International Series 444. Oxford 1988,189-215.

LÖHR, H. (1979) Der Magdalénienfundplatz Alsdorf, Kreis Aachen Land. Ein Beitrag zur Kenntnis der funktionalen Variabilität jungpaläolithischer Stationen. Dissertation Tübingen 1979.

OTTE, M. (1987) Le Magdalénien en Belgique: Un aperçu. In: OTTE, M. (ed.) Le Magdalénien en Europe. 1987,63-80.

RENSINK, E. (1993) Moving into the North: Magdalenian occupation and exploitation of the loess landscapes of the Northwestern Europe. Dissertation Leiden 1993.

SCHMIDER, B. (1979) Un nouveau faciès du Magdaléin final du Bassin Parisien: L'industrie du gisement du Pré-de-Forges à Marsangy (Yonne). Colloque internationaux C.N.R.S. 271: La fin des temps glacières en Europe. Talence 1977,763-771.

STREET, M.J., BAALES, M. & B. WENINGER (1994) Die absolute Chronologie des späten Paläolithikum und frühen Mesolithikum in nördlichen Rheinland. Archäologisches Korrespondenzblatt 24, 1994,1-28.

THISSEN, J. (1989) Ein Fundplatz des Magdalénien am linken Niederrhein bei Kamphausen, Gemeinde Jüchen, Kreis Neuss. Archäologisches Korrespondenzblatt 19, 1989,315-323.

*Constanze Höpken
Universität zu Köln
Institut für Ur- und Frühgeschichte
Weyertal 125
D - 50937 Köln*